



Der Schwan
und die Gans.

Ein Schwan zog über den Weiher hin
Mit hochgespreiteten Schwingen,
Da kam's einer eiteln Gans in den Sinn
Mit ihm um die Wette zu ringen.
Sie sprang in den Weiher und schwamm ihm nach,
Doch ihn zu erreichen war sie zu schwach;
Sie konnte nicht Wasser treten wie er,
Der über den Weiher stob hin und her,
Daß das Wasser ihn schäumend umspritzte
Und wie Perlen im Sonnenschein blizte.

Der Schwan, da er die Gans erblickt,
Schießt auf sie los, die daß erschrickt,
Doch wahren will sie ihre Ehre
Und stellt sich tapfer ihm zur Wehre,
Der sie so jämmerlich zerzaust,
Daß ihr, als sie ans Ufer kam,
Selbst vor dem Tode nicht mehr graust.
Gestorben wäre sie vor Gram,
Wenn man sie nicht geschlachtet hätte
Und an geweihter Opferstätte
Als leckre Martinsgans gebraten.
Da fand sie jeder wohlgeraten;
Von manchem Gast ward sie erprobt,
Der sie bei edlem Wein gelobt,
Und noch im Tod gerühmt zu werden,
Gilt doch als schönstes Los auf Erden!

Friedrich von Bodenstedt.